

DIE "BILDUNGSREPUBLIK"?



Wer kennt das nicht? Stress in der Schule, Zwang an der Uni und Druck in der Ausbildung. Wir alle sind davon betroffen.

Die "Reformen" der Bildungssysteme der letzten Jahre treffen nicht nur Student_innen, sondern auch Schüler_innen, Azubis - also jede_n, der/die sich in irgendeinem Ausbildungsverhältnis befindet.

Mehr Leistung in weniger Zeit, knappe finanzielle Mittel, Kopfnoten, frühzeitige Selektion in der Schule, private Lehrmittelfinanzierung, schlecht ausgerüstete Einrichtungen, Mangel an Lehrpersonal, Ausrichtung der Bildung an den Interessen der Wirtschaft... Weitere unzählige Punkte ließen sich hier noch anschließen.

Alles wie bisher?

Bereits im Alter von zehn Jahren werden die Schüler_innen in "gut", "mittelmäßig" und "schlecht" selektiert. Gerade in diesem Alter besteht das soziale Umfeld noch fast ausschließlich aus der direkten familiären Umgebung. Wenn das Kind bspw. einen Migrationshintergrund hat, sind die Deutschkenntnisse zu diesem Zeitpunkt meist noch nicht ausreichend für einen Werdegang an einem Gymnasium und die Kinder werden in die niederen Schulen 'abgeschoben'. Diesen, durch das Elternhaus bedingten, Unterschied, kann z.B. an einer Hauptschule, an der die Förderungen der Kinder wesentlich geringer ausfallen, als an einem Gymnasium, nur von den Wenigsten wieder aufgeholt werden.

"Sozial schwache" Familien können es sich nur selten leisten, ihre Kinder auf ein Gymnasium oder gar eine Universität zu schicken. Viele brechen nach der 9. Klasse die Schule ab, um mit dem dadurch erlangten Hauptschulabschluss schnell eine Ausbildung zu beginnen und die Familie so frühzeitig finanziell entlasten zu können. Das macht die finanziellen Eliten in der BRD somit auch zur geistigen.

Gerade in Familien, in denen alle Elternteile arbeiten müssen, um die Familie zu ernähren, haben die Eltern oft nicht die Möglichkeit, ihre Kinder entsprechend zu unterstützen - die Überprüfung des Lerninhaltes und der Hausaufgaben bleibt nicht selten den Kindern selbst überlassen.

Besonders hart trifft es sog. "illegale Einwanderer": sie haben gar keinen Zugriff auf das Deutsche Bildungssystem - von der Kindertagesstätte bis zur Schule oder Uni. Werden sie doch aufgenommen und heimlich unterrichtet, machen sich die Erzieher_innen und Lehrer_innen strafbar.

Das deutsche Bildungssystem basiert also schon im Grundsatz auf sozialer Ungleichheit!

Reformen?

Diese ohnehin schon signifikanten Unterschiede im Bildungssystem werden nun durch die Bildungsreformen, welche in den letzten Jahren schrittweise eingeführt wurden, noch weiter verschärft.

Das bekannteste und wohl auch spürbarste Beispiel dieser Entwicklung ist die breite Einführung von Studiengebühren in den meisten deutschen Bundesländern. Durch diese Gebühren von 500,- je Semester, die sich zusätzlich zu den Verwaltungsgebühren summieren, ist das Studium nun verstärkt ein Privileg für Familien, in denen die Eltern finanziell überhaupt in der Lage sind, diesen Betrag regelmäßig, zusätzlich zu allen anderen Kosten, aufzubringen. Bildung wird in Zukunft also verstärkt den zahlungskräftigeren Menschen vorbehalten sein.

Seit dem sog. "Bologna-Prozess", welcher 1999 eingeleitet wurde, und den darauf folgenden "Bildungsreformen", ist eine deutliche Ökonomisierung des Studiums zu erkennen: Die Umstellung der alten Diplom- und Magister-Studiengänge auf das neue Bachelor- und Mastersystem brachte viele tief greifende Veränderungen im Studienalltag mit sich. So wurde die Regelstudienzeit auf drei Jahre verkürzt. Das Studium findet unter permanentem Stress und Lerndruck statt, da vermehrt Prüfungen und Klausuren geschrieben werden, in denen meist nur oberflächliches und auswendig gelerntes Wissen abgefragt wird. Das Studium wird zwar stressiger, aber auch flacher - denn das selbstständige Forschen und das Hinterfragen von Quellen wird nur noch im Ansatz erlernt.

Das Studium dient somit kaum mehr dem Erlernen komplexer Forschungsmethoden sondern wird verstärkt den Interessen der Wirtschaft angepasst. Weitgreifendes, oberflächliches Wissen wird verlangt, aber nicht die Fähigkeit, Quellen zu hinterfragen und selbst zu erforschen. Stattdessen sollen die Absolvent_innen im Umgang mit permanentem Stress geschult sein und bereits nach wenigen Jahren des Studiums den Unternehmen zu Verfügung stehen.

Doch die sog. "Bildungsreformen" treffen nicht nur Student_innen; auch vor den allgemeinen Schulen machen diese Gesetzeserneuerungen nicht halt. So wurde schon in mehreren Ländern das 8-jährige Gymnasium eingeführt, was zur Folge hat, dass die Schüler_innen nun bereits nach der 12. Klasse das Abitur machen müssen, bei gleichem Lerninhalt, der früher in längerer Zeit vermittelt wurde. Auch dieses Gesetz soll wieder dem Zweck dienen, die jungen Menschen früher in die "freie Wirtschaft" entlassen zu können.

Ein weiterer Paragraph innerhalb dieser "Reformen" ist die Einführung sog. "Kopfnoten" in Schulen. Demnach können Lehrer_innen nun nicht nur, wie bisher, die Leistungen der Schüler_innen in den einzelnen Fächern bewerten, sondern haben von nun an auch das Recht, nach eigenem Ermessen das Verhalten und die soziale Kompetenz dieser zu bewerten. Diese Noten stünden dann auch im Zeugnis und wären für künftige Arbeitgeber_innen jederzeit einsehbar.

Nur die Bildung?

Doch diese 'Bildungsreformen' sind nicht isoliert zu betrachten! Unternehmen suchen sich die Standorte raus, die am profitabelsten und gewinnträchtigsten scheinen. Dadurch stehen die einzelnen Länder und Regionen als potentielle Wirtschaftsstandorte in ständiger Konkurrenz zueinander. Den Bemühungen um die Gunst der Konzerne folgen dann umgreifende Reformen - zunächst auf dem Arbeitsmarkt und im Gesundheitssektor, nun auch im Bildungswesen. Student_innen und Schüler_innen sind somit nur die nächsten in der Gesellschaft, die diese Einschränkungen selbst erfahren müssen.

Systematische Systematik

Die Produktivkräfte werden ständig weiterentwickelt. Das bedeutet, dass durch die zunehmende Industrialisierung und Automatisierung immer weniger Menschen für die Produktion von immer mehr und qualitativ immer hochwertigeren Produkten benötigt werden. Das bedeutet in der Theorie, dass viel Freizeit entsteht, welche vielseitig genutzt werden könnte. Bspw. könnte das heißen, dass weniger Menschen arbeiten oder sich viele einfach für mehrere Jahre 'auf die faule Haut legen' und trotzdem von den Produkten der gesellschaftlichen Produktion problemlos leben könnten. Eine radikal andere Ökonomie wäre also denkbar...

Leider funktioniert der Kapitalismus jedoch nicht so. Arbeitslosigkeit wird nicht als Privileg aufgefasst, vielmehr werden die betroffenen Menschen als 'unnützlich' und als nicht produktive Teile dieser Gesellschaft wahrgenommen.

Für die Industrie hingegen ist ein breites 'Heer' an Arbeitslosen zunächst mal etwas Praktisches: sie können aus dem Vollen schöpfen und für jeden von der Arbeit Kranken kommen viele junge Menschen, die sich nach seinem Job sehnen. Dadurch wird die hohe Zahl potentiell arbeitsfähiger Menschen auch zum ständigen Druckmittel auf die, die bereits eine Arbeit haben. Und so sind längere und unangenehmere Arbeit, aber auch zunehmendes Konkurrenzdenken, die darauf folgende Entwicklung. Absurderweise steht das im Widerspruch zur steigenden Produktion bei sinkendem Arbeitsaufwand.

In diesem Kontext sind die Bildungsreformen zu betrachten. Es ist aus wirtschaftlicher Sicht einfach nicht mehr nötig eine adäquate Ausbildung einer verhältnismäßig breiten Bevölkerungsschicht anzubieten, da immer weniger Fachkräfte benötigt werden, jedoch aber immer mehr "Humankapital" auf dem Markt zur Verfügung steht. Diese Diskrepanz ist bei ausgebildeten Fachkräften sogar noch deutlicher zu erkennen als bei den universitären. Diese Bildungsreformen sind also nur aus einem allgemeinökonomischen Kontext zu verstehen und sind eine mehr oder minder zwangsläufige Entwicklung innerhalb der wirtschaftlichen Zustände - des Kapitalismus.



Immer nur Gemeckere. Seid ihr auch für was?

Wir streben keine punktuellen Veränderungen im Bildungssystem oder gar nur die Rücknahme dieser "Reformen" an - ein grundsätzlich anderes Bildungssystem muss her! Das Thema Bildung darf nicht weiter isoliert von den gesamtgesellschaftlichen Verhältnissen betrachtet werden: wir wollen nicht für ein System kapitalistischer Verwertungslogik lernen, sondern für das Leben - nicht für Reproduktion hierarchischer Strukturen, sondern nach unseren eigenen Bedürfnissen. Ebenso brauchen wir die Möglichkeit, unsere Lebensabschnitte - Abschnitte des Lernens, der Arbeit oder des Müßiggangs - selbst festzusetzen und uns nicht mehr von einem Staat oder von Konzernen sagen zu lassen, wann diese Zeitpunkte sein und wann sie abgeschlossen sein sollen.

Im Kapitalismus lässt sich eine gerechte Bildung also nicht realisieren. Wo nach den Interessen des Kapitals Menschen selektiert und dessen Logik geschult wird, ist eine freie, selbstverwaltete und qualifizierte Bildung undenkbar - doch das wäre genau das, was wir brauchen. Wir wollen selbst bestimmen was wir lernen, und brauchen dafür keine Kultusminister_innen und Expert_innengremien, die das für uns definieren, und dadurch die Schulen und Universitäten zu Orten machen, an denen eine herrschende Ideologie vermittelt wird. Nein, Bildungseinrichtungen müssten selbstverwaltet - gemeinsam mit Lehrenden und Lernenden - organisiert sein. Darüber hinaus müssen alle Bildungseinrichtungen - von der Kindertagesstätte bis zur Uni - für alle Menschen, unabhängig von sozialer Herkunft, Ethnie und Geschlecht, frei zugänglich sein. Bildung muss kostenfrei und selbstorganisiert sein. Das bedeutet: freie Diskussionen statt ideologischer Vorgaben! Freie Plena statt Rektorat und Vorstand! Keine flachen Hierarchien, sondern gar keine!

Für die Anarchie - auch in der Bildung!

 Anarchistische Gruppe Mannheim

www.anarchie-mannheim.de // info@anarchie-mannheim.de